

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

436 (19.9.1921) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elener-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von

Walter Schneider

Verantwortlich: W. Schneider

Redaktion: W. Schneider

Druckerei: W. Schneider

Verleger: W. Schneider

Vertrieb: W. Schneider

Postamt: W. Schneider

Telefon: W. Schneider

Adressen: W. Schneider

Beleg-Preise: In Karlsruhe: Im Verlage...

Keynes über die wirtschaftliche Zukunft.

!! Berlin, 19. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der bekannte englische Volkswirtschaftler Keynes behauptet in der „D. N. Z.“ in einem dritten Artikel über die wirtschaftliche Zukunft das wirtschaftliche Gleichgewicht zwischen der alten und der neuen Welt. Er führt dazu aus: Das 19. Jahrhundert war eine Zeit engen wirtschaftlichen Zusammenhanges zwischen der alten und der neuen Welt. Es wurden neue Kontinente besiedelt und Entfernungen überwunden durch Schiffe und Eisenbahnen. Als nun die Mächtigsten der Welt angingen, Früchte zu tragen, hatten jene jungen Menschen das Land ihrer Väter noch nicht verlassen. Europa aber ließ keine Gewinne weiter arbeiten, damit sie sich vermehren, und so gewann im Laufe der Zeiten die alte Welt einen guten Anteil an dem Reichtum der neuen. Während des Krieges hat nun Europa einen großen Teil dieser ungeheuren Zinsen verlohren. Aus einem gläubiger Amerikas ist es zu einem Schuldner geworden. Der frühere wirtschaftliche Gleichgewichtszustand ist zerstört und ein neuer noch nicht wieder aufgerichtet. Es ist ein Irrtum, wenn die Vereinigten Staaten meinen, ein Gleichgewichtszustand ließe sich wieder herbeiführen bei Fortführung ihrer gegenwärtigen Ausfuhrpolitik und bei gleichzeitiger Abwehr fremder Einfuhr durch Zölle. Ähnlich wie die Alliierten von Deutschland ungeheure Zahlungen verlangen und dann allen ihren Scharfsinn aufbieten, um es am Zahlen zu verhindern, so entwirft die amerikanische Verwaltung hier Pläne, um den Exporthandel zu finanzieren, während sie dort Zolltarife aufstellt, die eine Rückzahlung der gewährten Kredite möglichst erschweren. Große Nationen können oft mit einem Maße von Unernunft handeln, das uns bei einem einzelnen Menschen unvorstellbar erscheinen würde. Wenn alles Gold der Welt nach den Vereinigten Staaten gebracht und daraus ein bis zum Himmel ragendes goldenes Kalb errichtet würde, so wäre dadurch nur eine kurze Frist gewonnen. Es kann aber soweit kommen, daß die Vereinigten Staaten die Entnahme von Gold verweigern und trotzdem auf Zahlung bestehen, wie ein neuer Midas, der vergebens nach einer besseren Spalte wie man das Gold in fruchtbarer Metalle, das ihm nach seinem Pakt zufließt. Wenn wir uns zum Schluß ein Bild von dem machen wollen, was vorausichtlich geschehen wird und dabei auch für das unwahrscheinliche Raum lassen, so würde ich wünschen, daß sich die Entwicklung der Dinge in folgender Weise abspielt: Die Regelung der interalliierten Schulden hängt auf das Engste mit der Lösung der Reparationsfrage zusammen. Die Streichung der ersten würde einen Grund und eine Entschuldigung für eine vernünftige Verständigung über die letztere Frage abgeben. Andererseits läßt sich von Frankreich und Italien nicht erwarten, daß sie auf ihre eigenen, dertragmächtigen Verpflichtungen entsagen werden. Daher ist es meiner Ansicht nach unmöglich, die beiden Fragen getrennt voneinander zu lösen. Hier besteht übrigens auch ein Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage. Denn in Amerika hat die öffentliche Meinung letzten Jahr ganz mit Recht starken Widerwillen gegen Zusage finanzieller Art zu Gunsten von Ländern gezeigt, die ihre Einflüsse auf Kriegsverluste verwenden. Amerika sollte die Schulden der Alliierten nicht streichen, ohne Bedingungen daran zu knüpfen, und zu diesen Bedingungen sollte jenseits der Abrüstung, wie eine vernünftige Verständigung mit Deutschland gehören. An irgend einem Zeitpunkt im nächsten Jahre haben wir das Eintreten einer neuen Krise in der Reparationsfrage zu erwarten. Möge dies Veranlassung geben zu einer die ganze Welt umfassenden Verständigung, an der auch Amerika teilnehmen wird. Bis dahin kann die Welt reich sein für folgende Maßnahmen: Für eine der amerikanischen Ausstellungen Rechnung tragende Neuordnung der Wälzerbestimmungen, für die Entwertung und für die allgemeine Befreiung der Inflation, mit der wir ohne einen vernünftigen und dauernden Zweck die wirtschaftliche Kraft der Welt in Schellen schlagen.

Der deutsche Kurssturz.

!! Paris, 19. Sept. (Eigener Bericht.) „Journal“ und „Zeit“ beschäftigen sich heute mit den Ursachen des Kurssturzes. Im letztgenannten Blatt zeigte sich Gustav Heros durchaus optimistisch. Zu den Verhandlungen mit den deutschen Industrie- und Bankleuten bemerkt Heros, daß diese nicht die Saltung eines Schuldners ist, der Bankrott machen wolle. Wegen des schlechten Standes der Mark brauche Frankreich keine Besorgnis zu hegen. Im „Journal“ schreibt E. Helsen in einem langen Bericht, daß man sich wundern müsse, wie gleichgültig die deutsche Regierung dem Kurssturz gegenüberstehe. Die Regierung habe keinen Versuch gemacht, dagegen zu kämpfen, und die Leute, die den deutschen Mandatoren folgten, erklärten sogar, daß dieser Kurssturz den Eindruck mache, als ob die deutsche Regierung an der Entwertung ihres eigenen Geldes mitgearbeitet hätte. Helsen sieht die einzige Wirkung des Kurssturzes darin, daß das Mißverhältnis zwischen den Kosten der deutschen und der auswärtigen Arbeitskräfte noch mehr in Erscheinung tritt. Aber der deutsche Reichtum spreche sich nicht in Mark aus. Die Deutschen hätten ungeheure Depots in allen Banken und in allen Währungen der Welt. Überall, wo man sich in Deutschland aufhält, sehe man eine ungeheure Tätigkeit, die ihresgleichen in Europa lüde. Aber trotz dieses Reichtums wolle sich niemand in Deutschland Beschränkungen auferlegen, damit die Reparationszahlungen geleistet werden könnten. Die wahren Ursachen der gegenwärtigen Lage sieht Helsen nicht in dem Kurssturz, sondern in dem Ergebnis der letzten Pariser Konferenz, in der sich Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England gezeigt haben.

Dr. Grabnauer über Deutschlands Politik.

!! Paris, 19. Sept. Der Berliner Berichterhalter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern Dr. Grabnauer, in der dieser u. a. sagte: Die deutsche Regierung hat sich mit zwei Gefahren zu beschäftigen, dem Bolschewismus und der Monarchie. Der Bolschewismus kann im Reiche noch lokale Aufstände und Unruhen hervorrufen. Es scheint aber, daß er viel von seiner Anfechtungskraft verloren hat. Gegen die monarchistische Gefahr hingegen muß die Regierung sehr wachsam sein. Unglücklicherweise verhasst die sehr ernsten Schwierigkeiten unserer auswärtigen Lage unseren Gegnern ein Scheinargument. Sie werfen der Berliner Regierung vor, daß sie keinerlei Erfolg auf dem Gebiete der auswärtigen Politik auf ihr Aktium schreiben könne. Briand hat eines Tages erklärt: Wenn wir der deutschen Demokratie das Leben zu hart machen, dann werden wir Gefahr laufen, auf der anderen Seite des Rheins ein Wiederaufkommen des Monarchismus hervorzurufen. Das ist die volle Wahrheit. Ich verstehe, daß unsere zahlreichen monarchistischen Kundgebungen Frankreich beunruhigen. Aber diese Agitation, die übrigens oberflächlich ist, würde bald verschwinden, wenn die Entente nicht auf indirekte

Weise so viel Del ins Feuer gosse. Wie oft erlaubt die Sanktionsfrage der Presse der Rechten, die öffentliche Meinung zu entflammen nicht nur gegen Frankreich, sondern auch gegen die Demokratie, der sie Schwäche vorwirft. Was das nicht ein Irrtum von Ihrer Seite! Nach der Annahme des Ultimatus die Zwangsmassnahmen aufrechtzuerhalten? Aber die ernste und brennende Frage für Deutschland ist die obersteinsten. Wir haben zweifelsfrei festgestellt, mit welcher Angst die deutsche Bevölkerung ohne Unterschied der Klassen die Entscheidung des Völkerbundes erwartet. Wenn diese Provinz, die ihre Entwicklung der deutschen Kultur und der deutschen Industrie verdrängt, nicht Deutschland verlassen würde, dann könnten wir einen neuen Kurs nach rechts nicht vermeiden. Günstigerweise sind sich die Parteien von den Vintzradikalen bis zu den Abenteuern darüber einig, den Bogen nicht allzufraß zu spannen. Ich habe mit Vertretern der deutschen Nationalen Partei eine Unterredung gehabt. Sie haben mir versprochen, ihre Presseorgane zur Mäßigung aufzufordern. Die Kommunisten haben das gleiche getan. Das sind günstige Anzeichen, und ich neige daher auch dazu, zu glauben, daß wir in eine Zeit politischer Beruhigung kommen werden, die es Deutschland gestattet wird, sich durch die Arbeit wieder zu erholen und seinen Verpflichtungen Frankreich gegenüber nachzukommen.

Eine revidierte Reuternote?

!! Paris, 19. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das „Journal“ bringt eine Agenturmeldung — es läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, welche Agentur diese Meldung brachte — folgenden Inhalts: „In London hat man die Sicherheit, daß die letzte Reuter-Depeche über die Frage der wirtschaftlichen Sanktionen (die für Deutschland günstig lautete, D. S.) weder den Tatsachen noch dem wahren Gehalt der englischen Regierung entspricht. Diese stimmt mit Frankreich darin überein, daß der gemeinsame Beschluß vom 13. August voll durchgeführt wird. Bedingung für die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen war die Mitarbeit Deutschlands bei der Kontrolle der Ein- und Ausfuhrkontrollen, um die Klagen, namentlich der französischen Kaufleute, zu vermeiden, die bisher in dieser Frage erhoben wurden. Deutschland hat bisher grundsätzlich dieser Kontrolle zugestimmt, aber seine Annahme mit Vorbehalt umgesehen, die der englischen und französischen Regierung unannehmbar erschienen. Zergewisse Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Beschlusses vom 13. August bestehen also zwischen Paris und London nicht. Man kann also voraussehen, daß Berlin gegenüber den beiden Alliierten nachgeben wird.“

Der Raub unserer Flusschiffe.

!! Paris, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Reparationskommission veröffentlicht eine Note über die Ablieferung der Flusschiffe. In dieser Note heißt es, daß die Ablieferung sehr weit fortgeschritten ist. Die französische und belgische Regierung haben mit Deutschland ein Abkommen getroffen, wonach Flusschiffe, die den Bedürfnissen auf den belgischen Kanälen und Flüssen nicht angepaßt sind, durch Neubauten ersetzt werden.

Die Kredite für Desterreich.

!! Berlin, 19. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie aus Wiener Kreisen bekannt wird, scheint die Kreditfrage für Desterreich nun doch endlich greifbare Formen anzunehmen. Es werden teilweise Vorstufkredite, deren erster im Betrage von 1 1/2 bis 2 Millionen Pfund bereits eingetroffen sein soll, gewährt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der große Erfolg der Wiener Wesse dazu beigetragen hat, die Kreditwürdigkeit Desterreichs im Ausland größer erscheinen zu lassen als es bisher der Fall war. Auch sonst zeigt sich im wirtschaftlichen Leben Desterreichs eine lebhaftere Bewegung. Mit Hilfe der Hapag und des Hartmann-Konzerns soll eine österreichische Reederei ins Leben gerufen werden, und in der angebl. bevorstehenden Verlegung der Hauptplätze zweier großer Wiener Banken erhofft man einerseits eine Entlastung der staatlichen Kriegsverpflichtungen, andererseits die Möglichkeit, das Fikaleth der Banken weiterhin auf dem gesamten Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie aufrechterhalten zu können. Im Frühjahr des Jahres 1922 soll eine weitere Wesse in größerem Umfange stattfinden.

Die Schweiz und Erzherzog Karl.

!! London, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht.) „Times“ melden aus Genf: Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, den Erzherzog Karl von jeglichen Steuern und von der Unterwerfung unter die schweizerische Rechtsprechung frei zu stellen. Der Bundesrat erkläre in ihm einen ausländischen Souverän, der auf schweizerischem Gebiet weilt und durch die Entente in die Unmöglichkeit gestellt sei, seine königlichen Funktionen auszuüben.

Der Handel mit Tschedien.

!! Berlin, 19. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den letzten Tagen haben die deutsch-tschechoslowakischen Besprechungen zur Ergänzung des Wirtschaftsabkommens begonnen. Bei dieser Gelegenheit muß dem Erstaunen der deutschen Wirtschaftskreise Ausdruck gegeben werden, daß noch immer auf die Ratifizierung des Abkommens durch das Prager Parlament warten. Der deutsche Reichstag hat dieses am die Mitte des vergangenen Jahres abgeschlossene Abkommen im Dezember 1920 ratifiziert, und sowohl in Prag wie in Berlin lag das Abkommen seit dem September 1920 den Parlamenten vor. Ob die erstaukländ. Vergebung der Ratifikation mit den tatsächlich vorhandenen parlamentarischen Schwierigkeiten in Prag begründet werden kann, erachtet hier immerhin zweifelhaft. Die ganze Angelegenheit ist dadurch umso merkwürdiger, als tatsächlich die Bestimmungen des Abkommens schon seit Jahresfrist gehandhabt werden und somit durch die Vollziehung der Ratifikation keine wesentlichen Veränderungen eintreten könnten. Die laufenden Verhandlungen sind von beiden Seiten, insbesondere aber für die tschecho-slowakischen Unternehmer wichtig, da Deutschland im gesamten Außenhandel der Tschedioslowakei an erster Stelle steht.

Kurven auch in Französisch Marokko.

!! Paris, 17. Sept. Nach einer Meldung des „Journal“ aus San Sebastian belegen Gerüchte, daß eine französische Kolonne etwa 100 Kilometer von Meknes durch eine sehr große Zahl Marokkaner angegriffen wurde. Sie sollen am ersten Tage 400 Tote und Verwundete, am zweiten Tage 300 Verlorene gehabt haben. Am dritten Tag seien drei Kolonnen von den Marokkanern umzingelt und gezwungen worden, sich zu ergeben. Die Gefangenen seien ins Innere geführt worden.

Umschau.

19. September 1921. Jeder Deutsche, dem die Einheit des Reiches am Herzen liegt, muß heute mehr denn je den dringenden Wunsch haben, daß die zwischen der Reichsregierung in Berlin und der bayerischen Regierung in München schwebenden Streitfragen dem vergifteten Kampfe in der breiten Öffentlichkeit recht bald entzogen und auf dem direkten Weg der Verhandlungen zwischen den verantwortlichen Stellen einer baldigen Lösung zugeführt werden. Sicherlich wird das neue bayerische Kabinett sofort nach seiner Konstituierung die Verhandlungen mit dem Reiche aufnehmen. Heute liegt nun klar zu Tage, daß die Verhandlungen zwischen Berlin und München durch die Erzählungen Weismanns im Ueberwachungsausschuß von neuem und zwar außerordentlich erschwert und die Verhältnisse noch verwirrt geworden sind. Die Gegensätze spitzen sich immer mehr zu. Leider muß gesagt werden, daß an dieser unerfreulichen Entwicklung Berlin ein gerüttelt Maß von Schuld trägt. Weismanns Bericht hat in Bayern die Wogen der Erregung besonders hoch schlagen lassen und die Bayerische Volkspartei ist nach dem Grundsatze, daß der Friede die beste Verteidigung ist, bereits dazu übergegangen, Anträge auf Verfassungsänderungen im Sinne einer größeren Selbstständigkeit der Länder anzufordern. Den Kommentar zu diesen Anträgen gab der bayerische Minister für soziale Fürsorge, Heinrich Oswald, der frühere Verbandsvorsitzender der christlichen Hilfstransportarbeiter in Augsburg war. Wie Auer, so war auch er in seiner frühesten Jugend Dorfschullehrer und Bauernknecht in Niederbayern; nach seiner Militärzeit wurde er Maschinenarbeiter im Staatslaboratorium der Festung Ingolstadt. Man erinnert sich noch, daß er im November 1911 durch seine Angriffe auf den Verkehrsminister von Frauendorfer dessen Sturz und den des gesamten Ministeriums Fodewits herbeigeführt hat, dem die Berufung des Ministeriums Hertling und damit der große politische Umschwung gefolgt ist, den Bayern vor dem Kriege und vor der Revolution noch erlebt hat. In der heutigen Mittagsausgabe haben wir bereits angedeutet, daß Oswald in einer Riesenversammlung in München die schärfste Tonart gegen Berlin wegen des Berichtes Dr. Weismanns anschlug und behauptete, daß für Bayern nun das Maß bis oben voll sei. Seine programmatische Erklärung gipfelte in der Ablehnung jeder Koalition mit den Sozialdemokraten, in der Forderung nach der Rückkehr Rahrs und in dem Festhalten an der bisherigen Regierungskoalition. Die Rede ist zweifellos ein Beweis für den Stimmungsumschwung in der Bayerischen Volkspartei. An der Annahme der Anträge ist nach den in Bayern herrschenden Mehrheitsverhältnissen nicht zu zweifeln; es ist aber auch daran nicht zu zweifeln, daß sie im Reichstag keinerlei Aussicht auf Annahme haben und daß sich hieraus ein noch schärferer Konflikt ergeben kann. Das ist außerordentlich tief zu bedauern. Deutschland hat aus der Katastrophe des Weltkrieges nichts gerettet als seine politische Einheit und seine nur im Rahmen dieser Einheit lebensfähige Produktion; es muß daher gelingen, eine innerpolitische Basis sicherzustellen, die das Fortbestehen der nationalen Einheit gewährleistet. Zur Festigung dieser nationalen Einheit hat der Bericht Weismanns wohl kaum beigetragen. Aus der amtlichen Erklärung des preussischen Staatsministeriums geht die Tatsache hervor, daß es sich dabei um Ermittlungen handelt, die mehr als ein Jahr zurückliegen, während durch die Art, wie Dr. Wirth das Schreiben in der Sitzung des Ueberwachungsausschusses als vom 15. September 1921 datiert bezeichnete, der Eindruck hervorgerufen wurde, daß es sich um Vorgänge aus der allerjüngsten Zeit handelt. Wir meinen nun, es wäre Pflicht eines verantwortungsbewußten Staatsmannes gewesen, sich vorher Klarheit über die Richtigkeit des Inhalts zu verschaffen; es wäre Pflicht des Reichskanzlers gewesen, sich vorher darüber zu vergewissern, ob der bayerischen Regierung von diesen Ermittlungen Mitteilung gemacht worden ist oder nicht. Dann wäre ihm erpart geblieben, daß jetzt eine Erklärung des preussischen Staatsministeriums vor aller Öffentlichkeit eine Handlung bedauert, die der Reichskanzler begangen hat. Man braucht nur auf diese Tatsache hinzuweisen, um das unendlich Peinliche der ganzen Angelegenheit zu verstehen. Ueberaus kennzeichnend ist es, daß die Erklärung nicht vom Reichskanzler ausgeht, sondern von der preussischen Regierung, die damit entscheidend in den München-Berliner Gegensatz eingreift. Die amtliche Mitteilung läßt keinen Zweifel darüber, daß der Stolz in der Hauptsache den Reichskanzler treffen soll. Stegerwald hält die Politik Dr. Wirths anscheinend für viel zu gefährlich, als daß ängstliche Rückfragen noch länger verantwortet werden können. Nicht uninteressant ist, daß der Münchener Korrespondent des „Berliner Tageblatts“, also eines Blattes, dem man keineswegs den Vorwurf eines Verleumdungsversuches machen wird, seinem Blatte drahtet, daß nach seinen persönlichen Erkundigungen, die in aller Welt umlaufenden Enthüllungen aus Bayern einer Zurückführung auf das wirkliche Maß bedürfen; er schreibt dann weiter: „Wer sich beruflich mit dem politischen Verhältnisse in Oberbayern zu beschäftigen hat, dem müssen die Mitteilungen des Staatskommissars Dr. Weismann, wie die sensationellen Kommentare eines Teiles der Presse von vornherein seltsam erscheinen. Die amtlichen und privaten Berichte beginnen in gleicher Weise den Fehler, daß sie aus politischen Stimmungssymptomen und zufällig entstandenen Einzelheiten auf das Vorhandensein einer militärisch-organisierten Verschwörung mit Geheimbänden und verschanzten Verstecken schließen. Das geht nach meinen bisherigen Informationen zu weit.“ Nun soll Herr Weismann einen zweiten Bericht in Aussicht gestellt haben, der den ersten ergänzen und das Material näher bezeichnen soll, das den Inhalt des ersten bildet. Nach den bisherigen Erfahrungen ist es fraglich, ob das neue Material tiefer und sicherer ist als das bisherige. Im Uebrigen dürfte es angebracht erscheinen, auch dieses Material zu veröffentlichen; denn nicht nur Bayern allein, sondern das ganze Reich hat ein Interesse daran, daß die Anschuldigungen, die gegen Bayern erhoben worden sind, reiflos aufgelöst werden. Wir werden ja sehen, was die nächsten Tage bringen.

Der diesjährige dritte (ordentliche) Parteitag der Deutschen demokratischen Partei findet nunmehr endgültig vom 12. bis 14. November 1921 in den Gemäuerten des Parkhauses zu Bremen statt. Am 11. November tritt der Parteiauschuß desselbst zusammen.

Schuleland in Neupolen.

Trostlos ist die Lage der deutschen Schulen im Soldauer Zipfel, dem fernöstlichen, durch den Versailler Vertrag ohne Volksabstimmung den Polen überantworteten Stück Ostpreußens.

Mit dem Tage des Poleneinmarsches am 17. Januar 1920 wurde in Soldau, dessen Bewohner infolge der Wechselfälle des Krieges unglücklich gelitten hatten und nicht weniger als fünfmal hatten flüchten müssen, die polnische Sprache eingeführt, die Namen der Städte und Ortschaften, sowie die Aufschriften an den Straßen und an den Häusern wurden in polnische Bezeichnungen umgetauscht.

Wie unter einem ungeheuren Druck, wie gelähmt, liegt das ganze geistige, sowie das wirtschaftliche Leben darnieder. Wenn jemand helfen kann, so sind es die privaten Hilfsorganisationen, denn der preussische und der Reichsregierung sind die Hände gebunden.

Beiträge für den Ostpreussischen Schulverein, der sich die tatkräftigste Unterstützung der bedrohten deutschen Schulen in den abgetrennten Gebieten des Ostens zur Aufgabe gemacht hat, wolle man an die Landesbank in Königsberg i. Pr. oder auf das Postfachkonto des Vereines Nr. 14720 Königsberg einzahlen.

Das Büro des Ostpreussischen Schulvereines, Königsberg i. Pr., Königsstr. 79, nimmt Anmeldungen von körperlich gesunden und einheimischen (Wohnortbeitrag 5 Mark) entgegen und ist zu näheren Auskünften bereit.

Die schwarze Schmach.

Von Dr. Kahl und von Schoch (D. B.) sind folgende Anfragen im Reichstag eingebracht:

1. Die Zeitungen berichten folgendes aus Diez an der Lahn: „Hier wurde am 7. August, abends gegen 11 Uhr, eine Polizeipatrouille plötzlich auf Hinterseite einer weiblichen Person aufmerksam und konnte hinreichend feststellen, daß ein farbiger französischer Soldat ein Mädchen überfallen und zu Boden geworfen hatte und eben daran war, es zu vergewaltigen.“

2. Ist der Reichsregierung von dem Vorfall etwas bekannt? 3. Was hat die Reichsregierung getan, um dem Opfer des Überfalls und dem verletzten Recht Genugtuung zu verschaffen?

Das Berliner Schloss als Museum.

Das Berliner Schloss ist aus dem Schlaf, in den es seit dem November 1918 versunken war, zu neuem Leben erwacht. Die Sammlungen des Berliner Kunstgewerbemuseums sind während der letzten Monate in die Räume des Schlosses überführt und dort unter der Leitung des Direktors Falke zu einer „Schauausstellung“ angeordnet worden.

So beginnt denn das Museum im Erdgeschoß mit den späteren Stilen des 18. Jahrhunderts: die Louis XV. und Louis XVI.-Zeit paßt hier in die mit den Beauvais-Teppichen bespannten Räume. Zwei Räume mit decken und niederländischem Rokoko schließen sich an. Und dann erst kommt das romanische Mittelalter und die Gotik, die stilgeschichtlich eigentlich am Anfang stehen müßten.

Das zweite Stockwerk beginnt in dem nördlichen Endstück der Galerie des Weißen Saales mit Emailmalereien des 16. Jahrhunderts. Die Kunstgegenstände, unter ihnen der berühmte Pommerische Kunstschrank, die in der Barockarchitektur der Paraderäume aufgestellt sind, gewinnen durch diese prunkvolle Umgebung neues Leben.

II. Die Zeitungen berichteten vor einigen Tagen folgende neue Untat der Marokkaner im neutralen Gebiet: „Gestern abend 10 Uhr wurde auf der Griesheimer Chaussee bei Darmstadt ein dortselbst auf seinem Rade fahrender Wertmeister an der Technischen Hochschule Darmstadt von Marokkanern überfallen und brutal mißhandelt.“

1. Ist der Reichsregierung von diesem Vorgang etwas bekannt? 2. Inwiefern ist die Zeitungsmittelung richtig? 3. Was hat die Reichsregierung getan, um dem verletzten Recht wie dem schwer geschädigten Ueberfallenen Genugtuung zu verschaffen?

III. Die Befästigung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten im Westen, insbesondere durch französische Soldaten, nehmen fortgesetzt zu. In neuester Zeit soll in Wiesbaden ein französischer Soldat ein dreijähriges Kind mit dem Bajonett erstickt haben, ein anderer Soldat einen Kriegsverletzten, namens Frums, durch einen Bajonettstich schwer verletzt haben, so daß er hoffnungslos im Krankenhaus liegt.

1. Sind diese Behauptungen richtig? 2. Was hat die Reichsregierung getan, um die Befragung der schuldigen Soldaten herbeizuführen und für Entschädigung der Verletzten, soweit eine solche überhaupt in Geld erfolgen kann, zu sorgen? Ein neuer Mord.

Grz. Frankfurt a. M., 17. Sept. Am 9. September spät abends wurde in Saarlouis zwischen der Wellerlanger-Fähre und dem Stadtwald ein junger Mann namens Winter aus Saarlouis 11 (Norden) überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und seiner Burschenschaft und sonstigen Wertgegenstände beraubt. Nach 12 Uhr nachts fanden ihn Passanten und schafften ihn ins Hospital. Der Schwerverletzte konnte noch unter edelstattlicher Versicherung aussagen, daß zwei Schwarze (man versteht darunter im Saargebiet sowie im besetzten Rheinland sämtliche afrikanischen Soldaten, auch die Nordafrikaner) ihn überfallen und niedergestochen haben. Winter ist seinen Verletzungen erlegen.

Die erste Saargemeinde dem Frankendruck erliegen.

Grz. Kaiserslautern, 19. Sept. Wie mitgeteilt wird, hat die Regierungskommission des Saargebietes die Gehaltsforderungen der Kommunalbeamten usw. mit einem Schreiben an die Gemeinden des Saargebietes beantwortet, in welchem ausgeführt ist, daß die Forderungen nur bewilligt werden können, wenn die Gemeinden die Frankenzahlung einführten. Eine Entscheidung sei bis zum 20. September zu treffen.

Mit diesem Bescheide beschäftigte sich als erste Gemeinde die Stadt St. Ingbert. In der Stadtverordnetenversammlung bezeichnete der Vorsitzende das Vorgehen der Regierungskommission als einen Eingriff der Saarregierung in die Selbstverwaltung der Gemeinden. Die wirtschaftliche Gesamtlage des Saargebietes lasse jedoch eine andere Möglichkeit als die Einführung der Frankenzahlung nicht zu. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der die grundsätzliche Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu der Verordnung der Regierungskommission zum Ausruhm kommt, in der jedoch gleichzeitig auch weitere Unterlagen für die Frankenzahlung verlangt werden.

Der Beschluß der Gemeindevertretung der Stadt St. Ingbert bedeutet den ersten gescheiterten Versuch der Regierungskommission des Saargebietes auf Einführung der Frankenzahlung in den Kommunalverwaltungen. Die Notlage der Kommunalbeamten wird von der Regierungskommission bemerkt, um die Gemeinden zu zwingen, die Frankenzahlung der Saarregierung zu unterwerfen.

en. Saarbrücken, 19. Sept. Wie die Saargezeitungen melden, sind gestern die Leiter sämtlicher wirtschaftlicher Verbände des Saargebietes zu dringenden Beratungen zusammengetreten, welche bezwecken, alle nur möglichen Mittel zu ergreifen, um den drohenden gänzlichen Verfall des Wirtschaftslebens des Saargebietes zu verhindern.

Auflösung des Reichsschatzministeriums.

11 Berlin, 19. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nach monatelangem vergeblichen Bemühen scheint die Reichsregierung nunmehr mit Sparmaßnahmen in den Zentralbehörden ernst machen zu wollen. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist schon vor einigen Tagen ein endgültiger Beschluß in der Richtung gefaßt worden, das Schatzministerium mit dem Ende dieses Jahres aufzulösen. Die einzelnen Abteilungen werden anderen Ministerien angegliedert oder aufgelöst werden, und zwar ist gedacht, die Abteilung I, die die Verwaltung der reichseigenen Gebäude usw. durchführt, dem Reichswirtschaftsministerium, die Abteilung II, die die Immobilien und Häuser der Heeresverwaltung usw. übernahm, dem Reichsfinanzministerium anzuschließen und die Abteilung III, das Reichsverwertungsamt mit allen seinen Teilen, so bald als möglich ähnlich den Kriegsgesellschaften zu liquidieren. Es ist dies deshalb möglich, weil die Funktionen dieser Abteilung mit der Verwertung des Heeresgutes von vornherein nur als zeitlich beschränkt gedacht waren. Wie wir weiter hören, sollen schon am 1. Oktober eine Reihe auf Privat-Dienstvertrag angestellter Beamten und Angestellten gekündigt werden; die etatsmäßig angestellten Beamten werden auf andere Ämter übernommen. Reichsschatzminister Bauer würde dann nach Auflösung des Reichsschatzministeriums nur noch als Vizetanzler im Kabinett tätig sein.

Badisches Landestheater.

„Die Königsinder“ von E. Humperdinck.

Die rührende Geschichte von den beiden Königsindern hatte wie immer eine große Hörerschaft angelockt. Fete Stechert gab hier erstmals die Gänzemagd und war durch Erkaltung an der vollen Entfaltung im Gesang und in der Darstellung etwas eingeeignet. In natürlicher, einfacher Art gab sie dieses heimliche Königskind und hielt stimmlich recht wacker durch. Weit besser als am letzten Donnerstag in der „Büdin“ schnitt Wilhelm K n t w i g als Königsind ab; sein Spiel war erfreulicherweise viel gemandter und lebendiger. Die Kritik im ersten und letzten, die heftigen Partien im zweiten Akt wußte der Sänger prächtig zu entfalten. Beiden Gestalten dürfte zu hatten kommen, wenn sie in den anmutigen Irishen Szenen von einem stärkeren Duft echter Märchenpoesie umhüllt würden. Der Spielmann von Rudolf W e y r a u c h war eine kernige Gestalt. Die dem ungekünstelten Volkston angenäherten Weisen wurden mit männlich-frischer Stimme dargeboten. Glaubhaft gab Paula W e b e r eine weniger böse Hexa und entwickelte in ihrer Stimme glänzende Fülle. Der Holzhaider und der Besenbinder waren bei Hans B u s s a r d und Alfred G a h g u t untergebracht, da sie sich von Uebertreibungen fern hielten. Keisend gab die kleine Selma M a n g e l das Töchterchen des Besenbinders. Die kleineren Aufgaben wurden von Gabriele B o s e t t i, Marie M o s e l - T o m - s c h i d, Eugen K a l m b a c h und Alfred G a r e i s (Frankfurt)

Baden und das Wohnabgabegesetz.

Unter der Ueberschrift: „Brauchen wir Wohnungsverbände?“ wird durch das Wolffsbureau ein Artikel verbreitet, in dem es u. a. heißt:

„Verschiedene Zeitungen des Landes haben die Bildung von Wohnungsverbänden beanstandet, weil sie den Städten und Gemeinden das Selbstverwaltungsrecht nehmen und das Wohnungsweesen der Gemeinden den Oberamtännern übertragen würden. Die Wohnungsverbände wurden mit Recht vorgeschlagen, weil die kleinen, leistungsschwachen Gemeinden zur Lösung der Wohnungsfrage allein nicht imstande sind und weil deshalb eine breitere Grundlage geschaffen werden muß, um einen Lastenausgleich zu schaffen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Gemeinden vielfach nicht einmal die Pflichtanteile an den Baudarlehen übernehmen konnten und daß deshalb die Wohnungsnot nun auch auf dem Lande in bedenklicher Weise sich eingestellt hat. Die Städte waren dagegen bis jetzt noch leistungsfähig genug, ihre Bauprogramme durchzuführen. Die Beanspruchungen der Wohnungsverbände erscheinen aber infomert berechtigt, als in diesen Wohnungsverbänden auch die mittleren Städte von 4-10000 Einwohnern eingeschlossen werden sollen.“

Wenn der Landtag in die Wohnungsverbände, die als Selbstverwaltungskörper ausgearbeitet sind, nur die Landgemeinden, ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl und die Landstädte unter 4000 Einwohnern aufnimmt, werden alle Mißstände beseitigt sein. Diese Wohnungsverbände stehen zwar unter dem Vorstize des Oberamtmanns, dieser hat aber, ebenso wie die Vertreter der beteiligten Bezirksvereine, nur eine Stimme, sodas auf diese Weise auch dem Gedanken der Selbstverwaltung in den Landgemeinden Rechnung getragen ist. Die Städte über 4000 Einwohner wären ganz frei und zur Lösung ihrer Bauprogramme allein zuständig. Jede andere Form von Wohnungsverbänden, seien es Kreisverbände oder Landesverbände, würden Unzulässigkeit und Ungerechtigkeiten im Gefolge haben, die unter allen Umständen vermieden werden müssen.“

Demgegenüber schreibt uns unser kommunalpolitischer Dr. D. M. Mitarbeiter:

Zu dem Entwurf des Landeswohnabgabegesetzes sind in Württemberg verchiedener Richtung Äußerungen erschienen, die in scharfer und m. E. durchaus begründeter Weise gegen die Errichtung von Bezirkswohnabgabeverbänden für die Gemeinden unter 10000 Einwohnern Stellung nehmen. Im gleichen Sinne hat kürzlich auch der „Volkstfreund“ die Bezirksverbände abgelehnt, worauf nun aus „kommunalen Kreisen“, durch das Wolffsbureau eine scharfe Lanze für diese Verbände gezogen wird. Wer mit offenen Augen ein bisschen voranschaut und sich ein Bild von der Zusammenlegung und Eigenart der Verbände machen kann, wird ihnen keine Wohnabgabeförderung, sondern nur Wohnbaubewertung zurtrauen können. Auf die außerordentlichen verfassungsrechtlichen Bedenken vom Standpunkt der Selbstverwaltung soll hier nicht eingegangen werden. Als gewichtigste Empfehlung wird in dem Artikel der Lastenausgleich innerhalb des Bezirkes und die leichtere Geldbeschaffung erwähnt. Der Bezirk mit seinen in persönlicher und beruflicher Hinsicht sehr gemischten Bevölkerungskreisen und den mannigfachen wirtschaftlichen Verchiedenheiten ist die ungeeignete Körperschaft, um in ihm so bedeutsame finanzielle Probleme zwischen den Gemeinden auszugleichen. Er ist hierfür viel zu klein und in einem zu großen Abhängigkeitsverhältnis von seinen bevölkerungspolitischen Eigenarten, als daß nicht die Bezirksverwaltung der gesunde Egoismus jeder Gemeinde, besonders aber die bestehenden natürlichen Gegensätze zwischen Stadt und Land und damit allgemeiner Haider und unfruchtbares Verhandeln hineingetragen würde. Der Lastenausgleich kann nicht im Bezirk, sondern nur dort vor sich gehen, wo hinreichend Garantien für eine großzügige und objektive Verteilung der Wohnabgaben von vornherein in weit größerem Maße gegeben sind. Wozu brauchen wir überhaupt Bezirksverbände, wenn mit dieser Aufgabe nach dem Entwurf die Regierung für das ganze Land betraut werden soll? Es ist selbstverständlich, daß jede, auch die kleinste Gemeinde, ohne Rücksicht, ob sie gegenwärtig Wohnbauten braucht oder nicht, die Abgabe innerhalb ihrer Gemarung zu erheben hat. Wird das Geld innerhalb Jahresfrist von der Gemeinde selbst nicht benötigt, so ist es an den Landesfond abzuführen, womit jede Gemeinde ihren Anteil zur allgemeinen Förderung des Wohnungsweesens aufbringt. Ebenjowenig können wir anerkennen, daß Bezirksverbände zur leichteren Geldbeschaffung irgenwie notwendig oder auch nur nützlich wären. An Papiergeld fehlt es bekanntermaßen Deutschland nicht, wozu jede Sparkasse und die Zentrale des Sparkassen- und Giroverbandes ein Lied singen kann. Hiernach wird auch die kleinste bauteilige Gemeinde in der Lage sein, aufgrund der durch die Wohnabgabe garantierten Verzinsung und Tilgung ein Ansehen zu erhalten. Nach dem Regierungsentwurf sind als Mitglieder der vorerwähnten Bezirksversammlung und des Bezirksausschusses die Vertreter der Gemeinde, d. h. die Bürgermeister bzw. ihre Stellvertreter vorgelesen. Nach dem oben ausgeführten leuchtet ein, daß die Hauptaufgabe innerhalb der Verbände nach ihrer Zusammenlegung den Vorstehenden d. h. dem Amtsvorstand zufällt, wodurch der neuen Behörde der staatlische und bürokratische Stempel aufgedrückt wird. Im übrigen will die Regierung die Organisation der Wohnungsverbände sich vorbehalten. Mit dieser Prokura-Vollmacht soll die Regierung die Legitimation zu weitestgehenden Bestimmungen erhalten, ohne daß der Landtag oder die Gemeindevorstände dazu gehört werden müssen. Das muß Mißtrauen erwecken und dieses wird durch eine

Jede Dame liebt Fuchsenpferd- Seife. Die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radobul.

„Jede Dame liebt“

Fuchsenpferd - Seife

mit gutem Gefingen gelöst. Am Pult saß Alfred Lorenz und brachte die Partitur zu blühendem Leben.

Vom Leipziger Theater.

Der auch in Karlsruhe wohlbekannte Schauspielregisseur der Leipziger Städtischen Bühnen, Dr. A w i n K r o n a c h e r, vertritt ein Arbeitsplan, der als ein künstlerisches Bekenntnis von vorbildlicher und seltener Geseltoffenheit anzusehen ist. Vor allem wird die Scheidung zwischen Sommer- und Winterpielzeit abgelehnt. Das Alte Theater legt seinen Plan, den wesentlichen Zeitgeist in künstlerischer Form sprechen zu lassen, auch in der Spielzeit 1921/22 fort. So wird Fritz von Unruh's Tragödie „Ein Geschlecht“ (der 1. Teil der Trilogie) gespielt werden. Der 3. Teil „Dietrich“ wird nach des Dichters Mitteilung erst im April vollendet sein und dann auf seinen Wunsch sehr bald in Leipzig herausgebracht werden. Dann wird auch der Vorabend der Trilogie „Vor der Entscheidung“ im Leipziger Städtischen Schauspiel zur Aufführung gelangen, um mit der Trilogie „Ein Geschlecht“, „Blut“, „Dietrich“ zu einer Unruh-Woche vereinigt zu werden. Von Ernst Toller wird „Die Wandlung“ zur Aufführung gelangen. Sehr scharf erfaßt die Schauspielleitung den Konflikt zwischen der Kunst und ehilischer Weltanschauung, an dem eine vertiefte Lebens-einsicht nicht vorübergehen kann. In dieser Zeit, wo heißt es in dem Arbeitsplan, in der der ehilische Mensch um eine neue Weltanschauung ringt, besteht für die Kunst die Gefahr, abseits gedrängt zu werden. So sehr ein Theater ohne tieferen Sinn abzuheben ist, sei auf der Bühne auch das Ethos abzuheben, das nicht künstlerisch gestaltet ist. Die Schauspielleitung glaubt, daß hier ein Kampf im Entstehen sei, der in den nächsten Jahren ausgetragen werden dürfte. Die Aufführung von Franz Werfels letzter dramatischer Arbeit „Spiegelbild“ wird dem Publikum Gelegenheit geben, in diesem Kampfe selbst Partei zu ergreifen. Ferner sind folgende Aufführungen vorgelesen: Knut Hamjun's „Munken Vendt“, Joachim v. d. Goltz „Water und Sohn“, Alfred Brust „Der singende Fisch“, Erich Mollie „Tod und Maste“, und schließlich auch außer den Klassiker-Reinzierungen „Goethes Faust 2. Teil“, „Gomont“, „Wallenstein“, „Hamlet“, und „Romeo“, Romain Rollands „Danton“, Wedekinds „Franziska“, Schams „Cafar und Cleopatra“, Meschows „Der Königarten“, August Strindbergs „Die Brandstätte“, und sein bisher nur in Schweden gegebenes Spiel in Bergen „Die große Landstraße“ zur Aufführung angelegt.

EL. N.

STADTGARTEN

Dienstag, den 20. Sept. 1921, nachm. 4 bis 7 Uhr:
Volkstümliches Familien-Konzert
 (Musikverein Harmonie). 14904

Eintritt: 1.20 (Jahreskarten), 2.20 (Sonstige), Kinder je die Hälfte.
 Kartenvorverkauf: Verkehrsvereine u. Schaltkassen d. Stadtgartens.

Union-Theater

Ab heute!
 Ein erstklassiges, den vornehmsten Ansprüchen entsprechendes Programm!

I.
Aus dem Tagebuch meiner Frau
 (Die Macht des Goldes).
 Großes Schauspiel in 5 Akten von Hans Gaus.
 Regie: Paul Ludwig Stein.
 Hauptdarsteller:
 W. Kaiser-Heyl, Erna Boguar, Alfred Abel, Trude Hoffmann, Heinrich Schroth, Jacob Tiedke.
 Ausserdem: 14903

II.
Der Kampf um die Ehe
 I. Teil.
Wenn in der Ehe die Liebe stirbt!
 Drama in 6 Akten von Rud. Strauss und Adolf Lantz.
 Regie: Willy Zeyn.
 Hauptdarsteller:
 Thea Sandten, Gustav Boots, Olga Engel, Käthe Haack, Emil Rameau, Ernst Pittschau, Paul Bildt, Hugo Flink, Albert Paul.
 In diesem Programm wird sich das werte Publikum wiederum davon überzeugen können, daß wir jederzeit bestrebt sind, nur erstklassiges zu bieten.

Eingeschweißte Superrapid-Schnellstahlschneiden.



Drehstähle, Senker, Reibahlen (höchste Nachstellbarkeit), Fräser. Bruchsfester Kern aus Maschinenstahl D.R.P. Konkurrenzlos in Preis u. Qualität. Verlangen Sie Preisliste.

SCHNELLWERKZEUG G.m.b.H.
BRIESEN (MARK)
 Vertreter: Ingenieur Max Meyer, Karlsruhe, Geranienstraße 2.

Maschinenfabrik Louis Nagel
 Inh.: G. LANG
 Karlsruhe i. B.
 Tel. 382. — Telegr.: Maschinenfabrik Nagel.

Personen- und Lasten-Aufzüge
 Transmissionen — Exhaustoren
 Spänetransport- u. Entstaubungs-Anlagen
 Holztrocken-Anlagen
 Unterwindfeuerungen — Koksbrecher.

Halt! Ausschneiden!
Die Leuerung
 greift gewaltig um sich. Hauptfaktoren in unserer Industrie; daher soll jeder rechtzeitig seine Schuhe reparieren lassen.

la. Kernlederohlen
 für Herren, komplett mit Abblase Nr. 49.
 für Damen, komplett mit Abblase Nr. 28.
Erstklassige Qualitäts-Gummihöhlen
 mit Spezialmaschinen vollständig aufgereicht, wodurch der Stiefel vollständig schön wird und ihr ebenen halbar wie Kernleder.
 für Herren, komplett mit Abblase Nr. 25.
 für Damen, komplett mit Abblase Nr. 23.
 Erstklassige, sauber u. gute Arbeit wird ausgereicht.
 Bad. Gemmi- u. Lederschnitzerei m. Aco-Betrieb
 J. Walter, (Bereits 30 Jahre bestehend.)
 42 Hauptstellen:
 Hauptwerkstätte, Kappelstr. 10.
 Schuhhaus Westig, Uhlendorferstr. 35.
 Zwickel: Laden, Schulstr. 7, n. d. Ostb. s. Traube.
 Seitlingen: Laden, Marktstr. 6.
 Buchthal: Laden, Marktstr. 6.
 Stalhof: Laden, Marktstr. 6. 14920

Diplome u. Plakate
 für alle Vereine liefert in künstlerischer Ausführung

Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten
 Verlag der „Bad. Presse“
 Karlsruhe.

Stille Beteiligung mit mindest. 150-200 000 Mk.
 findet vornehmer Herr oder Dame gegen volle Sicherheit auf 1. Hypothek eines neuen, schönen Anwesens bei erster, anblühender Wohnungsmitteleinrichtung in Stuttgart, sowie Berücksichtigung des Geschäftsb. Strassenrech. Angebote von Interessenten, welche mindestens über diesen Betrag verfügen und Kaufreferenzen aufweisen können, erbeten u. S. N. 4102 an Rudolf Mosse, Stuttgart, 2000

Penionsvilla mit modernem Komfort
 ruh. u. idyll. Ort, einw. Landwirtschaft u. Tierhaltung in schöner Lage Schwarmwald oder Baden. Stübchen zum einw. Alkalmiumsalz u. höherer Lösserde. Sehr angenehme Ausblicke. Ausgehende in alle Richtungen. Unter E 504 an die Betriebsrat-Verord. Ernst, Reichstr. 4. 2000

Zu hohen Preisen zu kaufen gesucht!
Gemälde: A. & O. Achenbach, Raschmann, Grätzner, Decker, Kröner, Deffinger, Jutz, Fagerlin, Jank, Max, Kaulbach, Zumbusch, Dahl, Thoma, Schoenleber, Spitzweg, Sluck, Zogel, Munthe, Kowalski, Fress und anderen bekannten Künstler.
 Angebote mit Bildgröße und Preis unter Nr. 4012a an die „Bad. Presse“ erbeten.

Wollen u. Polstermöbel
 werden, solid angefertigt u. angefertigt (auch ausm.).
 Ernst Zedemacher
 Säbingerstr. 54, Tierhof, Uhlendorferstr. 28, IV. r. 14923

Freundschaft
 welchem Herrn könnte sich junger, reichl. Herr, hier reich, anschließen.
 Angeb. unter Nr. 415907 an die „Bad. Presse“.

Waldhorn (Waldhorn)
 ausgelassen! Absoluten Spitzen! 5 u. 6 Uhr abends.
 Waldhornstr. 6, III. 14924

Waldhorn (Waldhorn)
 ausgelassen! Absoluten Spitzen! 5 u. 6 Uhr abends.
 Waldhornstr. 6, III. 14924

Waldhorn (Waldhorn)
 ausgelassen! Absoluten Spitzen! 5 u. 6 Uhr abends.
 Waldhornstr. 6, III. 14924

Waldhorn (Waldhorn)
 ausgelassen! Absoluten Spitzen! 5 u. 6 Uhr abends.
 Waldhornstr. 6, III. 14924

Der Int.-Bund d. Kriegssopfer
 Ortsgruppe Karlsruhe
 ladet alle Kriegssopfer, auch Interessenten auf Donnerstag, den 22. September 1921 abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ stattfindenden öffentlichen Versammlung ein. 14909

Der Bundesvorstand „Carl Tiedt“
 referiert über das Thema:
Die Versorgung der Kriegssopfer in Deutschland u. anderen Ländern.
 In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas ist es nicht eines Beden, zu erscheinen.
 Der Int.-Bund der Kriegssopfer organisiert, ebend. Kriegsopfer, auch Aufmerksamkeiten wollen sich betreffs engerlicher Regelung ihrer Angelegenheiten in der Geschäftsstelle Marktstr. 27, I., melden
 Endtermin: 29. September 1921.
 Der Vorstand.

Obst- u. Wein-
 Pressen mit Spindel- und hydraulischem Druck in all. Größen. Obst- und Traubenschneidemaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb. Kaufen Sie am besten und billigsten und bestellen diese heute schon bei d. Spezialfabrik für moderne Keilermaschinen J. Dillenbacher Söhne, Maschinenfabrik, Eppingen 39 (Baden). 14908

Musikfest Karlsruher Herbstwoche
 Mozart-Uraufführung am 2. Oktober

Das Textbuch
 zu der komischen Oper
„Die verstellte Einfalt“
 von W. A. Mozart, textliche Erneuerung von Anton Rudolph, ist im Verlag von B. Thiergarten (Badische Presse), Karlsruhe, erschienen und ist in sämtlichen deutschen Musikalienhandlungen, sowie in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ zu haben.

Tapeten
 reichhaltige Auswahl, — niederste Preise — Übernahme von Tapezierarbeit.
H. Durand
 Donatsstraße 26, bei d. Hauptpost, Tel. 2435.

Milmesser
 wird im Geschäft am Hauptbahnhof nach superholl. Zucker's Patent-Messing-Seife. Nach jeder Waschung Zucker-Creme nachbehandeln. Recepte, Anleitung, Broschüre, Musterkarten gratis. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Feinwarengeschäften erhältlich.

Beton- u. Mörtel-Mischmaschinen
 für Hand- und Kraftbetrieb Bauaufzugsanlagen Baugrubenaufzüge Motorbauwinden Bangerkäte 14922
 Mauersteinmaschinen Schlackenbrecher Schlicht- und Poliermaschinen Zementwarenformen
Hermann Ulrich
 Maschinenfabrik Eßlingen a. N. 17.

Bänse
 junge, zum Stopfen, billig abzugeben.
Wieslerle,
 Goethestr. 35.

Kragen-Wäscherei Schorpp
 wäscht und bügelt in altbekannter Ausführung
 Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Ausländischem Mostobst
 Versand beginnt dieser Tage. Abgabe nur in ganz. Kästen zu äußersten Tagespreisen. 3949a
 Interessenten erhalten billige Anstellung in Markt oder Branten von
Adolf Zöllin,
 Badenweiler, Telefon Nr. 33.
 Telegr.-Adresse: Zöllin, Badenweiler.

Gebrauchte Säcke
 alle Größen und jedes Quantum kauft zu höchsten Tagespreisen
Karlsruher Sackfabrik, G. m. b. H.
 Schwannstraße 11, Tel. 835 u. 5428.

Gebr. Möbel
 kauft zu z. gemäßigten Preisen wegen großem Bedarf.
Alt Möbelstelle — Karlsruhe.
 Gemüthliche Hausverwertung
 Schloßplatz 15. — Telefon 3204.

Alteisen
 Metalle, Lumpen, Felle und andere Rohprodukte kauft zu höchsten Tagespreisen
DANIEL MEIER,
 Mühlberg, 12922
 Telefon 2915. — Sedanstraße 15.
 Händler haben Vorzugspreise.

5 Ton. Saurer 45 PS
 Mot. Nr. 20770, Bauj. 1917, m. gutem Motor, gummi. verfault Emil Lorsche, Wörzheim, Debitstr. 58. 2772a

Zu verkaufen:
 1 Militärwagen, groß, ungebraucht.
 1 Futterkiste. 14804
 1 Waschkessel.
Gust. Dillmar, Karlstr. 60.

National-Kaffe
 für Café sofort gegen bar gesucht.
 Angeb. unter Nr. 415718 an die „Bad. Presse“.

Gebrändete Möbel
 aller Art, sowie ganz Einrichtungsgegenstände, während d. Sommer, Uhlendorferstr. 12. 14901

Federbetten
 zum- u. Kissenmöbel, Kinderbetten zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 418388 an die „Bad. Presse“.

Kleiner Dien.
 zu kaufen gesucht. Ernst, Reichstr. 4, III. 14902

Zu verkaufen:
Handel-Gasthof Sommerwirtschaft
 wirtsch. Oberamtstadt, verfaßt. 10-täg. Kapaz. 300 Plätze. Rab. unt. Nr. 5442. Verfaßt. Nr. 25883 Uhlendorferstr. 26, I. Et. 1

Kindermöbel
 zu kaufen gesucht. Ernst, Reichstr. 4, III. 14902

Kindermöbel
 zu kaufen gesucht. Ernst, Reichstr. 4, III. 14902

Zu verkaufen:
Handel-Gasthof Sommerwirtschaft
 wirtsch. Oberamtstadt, verfaßt. 10-täg. Kapaz. 300 Plätze. Rab. unt. Nr. 5442. Verfaßt. Nr. 25883 Uhlendorferstr. 26, I. Et. 1

Zu verkaufen:
Handel-Gasthof Sommerwirtschaft
 wirtsch. Oberamtstadt, verfaßt. 10-täg. Kapaz. 300 Plätze. Rab. unt. Nr. 5442. Verfaßt. Nr. 25883 Uhlendorferstr. 26, I. Et. 1

Zu verkaufen:
Handel-Gasthof Sommerwirtschaft
 wirtsch. Oberamtstadt, verfaßt. 10-täg. Kapaz. 300 Plätze. Rab. unt. Nr. 5442. Verfaßt. Nr. 25883 Uhlendorferstr. 26, I. Et. 1

Zu verkaufen:
Handel-Gasthof Sommerwirtschaft
 wirtsch. Oberamtstadt, verfaßt. 10-täg. Kapaz. 300 Plätze. Rab. unt. Nr. 5442. Verfaßt. Nr. 25883 Uhlendorferstr. 26, I. Et. 1

Fritz Müller
 — Kaiserstrasse Ecke Waldstrasse — Telefon Nr. 388. — empfiehlt 14891

Klassische und moderne Musikalien
 Musikliteratur.
 — Neueste Kataloge bitte zu verlangen. —

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

Wirtschaftliche Wochenschau nach dem Stande vom 17. September.

Geldmarkt. Die vor acht Tagen ausgesprochene Meinung, daß das Valutaende kaum mehr zu übertreffen sei, erweist sich noch als zu optimistisch. Zu der wahnwitzigen Spekulation ist als neuester Grund für die Verschlechterung unserer Marktwährung im Auslande die schwere innenpolitische Krise zwischen dem Reich und Bayern gekommen, die nicht geringerem als einem Bürgerkrieg zugutreiben droht (11). Nat- und hilflos steht die Reichsleitung vor den verhängnisvollen Wirkungen dieser Erscheinungen auf den deutschen Kredit, der ohnehin durch die Goldzahlungen an die Entente längst überstrapaziert ist. Am 16. September notierten hundert deutsche Mark in Zürich 5,35, am 14. Sept. sogar nur 5,25 Franken, gegen 6,07½ am 9. Sept., in Amsterdam 2,50 (3,29) Gulden, in Kopenhagen 5,30 (6,10) Kronen, in Stockholm 4,20 (4,85) Kronen, in Wien 1457 (1317) Kronen, in London 4,00¼ (3,58¼) shil., in Newyork 0,92 (1,02½) Dollars und in Paris 13 (14¼) Franken. Wenn der Dollar 108½ M kostet, also doppelt soviel als vor drei Monaten, so kann man daraus ersehen, wie nahe wir dem völligen finanziellen Zusammenbruch gerückt sind.

Börse. Die Vorstände der deutschen Börse sind gegenwärtig genötigt, fortgesetzt neue Bestimmungen für die Bewältigung des Börsengeschäfts zu treffen und ganze Börsentage ausfallen zu lassen, damit die Waller und die Banken die Aufträge ordnungsgemäß erledigen können. Alle Warnungen vor einer Überheißung des Börsen werden ungehört. Es gibt wohl gelegentlich einen kurzen Rückschlag, aber die Spekulationswut erwacht sofort wieder auf. Fast sämtliche Spekulationspapiere liegen heute 2 bis 3 mal so hoch im Kurs wie vor einem Jahre, als man auch schon Bedenken über die Berechtigung des Kursstandes äußerte. Das wird einmal ein fürchterliches Erwachen geben. Ein denkender Mensch kann doch un schwer berechnen, daß zum heutigen Preise gekauft, die meisten Aktien später keine angemessene Verzinsung bringen können. Wer aber nur auf kurze Frist spekuliert in der Hoffnung, immer noch weiter höher verkaufen zu können, bedenke die alte Wahrheit: Den Leuten bleiben die Hunde.

Produktenmarkt. Anfangs dieser Woche gab es eine neue Haufe im Produktengeschäft, gegen den Schluß aber ermattete die Tendenz. Immerhin blieben noch erhebliche Preiserhöhungen bestehen. Am 16. September notierten in Berlin Weizen 448 bis 452 (plus 40), Roggen 360 (plus 30), Gerste 460 bis 490 (plus 20), Hafer 356 bis 362 (plus 10). Die Tendenz für Heu und Stroh ist ebenfalls sehr fest, doch fehlen amtliche Berliner Notierungen.

Warenmarkt. Eine allgemeine Preiserhöhung setzt ein. Die Hüte- und Lederpreise haben erneut angezogen, wobei besonders die Verschlechterung der Valuta Schuld ist. Die Textilwaren verteuern sich rasch. Kohle wird immer knapper, Eisen in einzelnen Sorten geradezu rar, weil die Ausfuhr fast alles absorbiert. Die süddeutschen Brauereien haben zur Reduzierung ihres hohen Preisaufschlages auf die hohen Verkaufspreise sowie auf die Tatsache hingewiesen, daß sie immerhin noch erheblich billiger einkaufen als die norddeutschen Brauereien.

Viehmarkt. Die neuesten Märkte haben abermals höhere Preise notiert. Jungochsen kosten 13 000—20 000 M, Züchter 8000 bis 16 000 M, trächtige Kuhfische 4000—12 000 M, trächtige Kälbinnen 4000—8000 M, Junerkinder 2000—3000 M. Milchschweine kosten 300—600 M, Läuferchweine 800—2400 M. Pferde werden wenig gehandelt, ziehen aber gleichfalls in Preise an.

Holzmarkt. Man berichtet über ein weiterhin belebtes Geschäft und Preisbefestigung, die Lage ist aber noch nicht völlig geklärt.

Industrie und Handel.

— Großkraftwerk Mannheim V.G. in Mannheim. Die Stadtgemeinde Mannheim will sich an diesem Unternehmen bis zu 7,8 Mill. M beteiligen, wenn die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft sich rechtsverbindlich verpflichtet, ihren Strombedarf vom künftigen Großkraftwerk zu beziehen. Uebrigens sollen sein: Badenwerk, Plätzwerk und Neckar-Attengesellschaft. Für eine von dem Großkraftwerk auszugebene Obligationenanleihe wird die Stadt Mannheim bis zum Höchstbetrag von 40 Mill. M die Bürgschaft für Verzinsung und Tilgung des Kapitals übernehmen. Lehnt die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft den Bezug des Stroms aus dem Großkraftwerk ab oder kommt das Großkraftwerk Mannheim überhaupt nicht zu Stande, so soll das Mannheimer städtische Elektrizitätswerk Mannheim mit möglichst vollständiger Erweiterung der Maschinen- und Kesselanlagen usw. auf die erforderliche Leistungsfähigkeit gebracht werden. Hierfür wären dann rund 30 Mill. M erforderlich. Ueber die Zweckmäßigkeit eines Großkraftwerkes Mannheim, über die voraussichtliche Entwicklung des städtischen Elektrizitätswerkes Mannheim und dessen weiteren Ausbau sowie über die Leistungsfähigkeit der Nachbarwerke, die Leistungsfähigkeit des geplanten Großkraftwerkes, über deren Anlage und Betriebskosten hat Diplomingenieur Professor B. Paulsen (Karlsruhe) ein ausführliches Gutachten erstattet.

Der neue Marmor in Süddeutschland. Wir brachten kürzlich eine Notiz, wonach eine Karlsruher Firma (Steinwerte Rupp und Müller) in Böttingen einen neuen Marmorbruch aufgeschloßen hat. Interessanten können bereits fertige Waren, unter anderem prachtvolle Schreibzeuggarnituren aus diesem wundervollen Material in

der Anlage der Firma „Haus Köhlin“, Kunstgeräthehaus, Ritterstraße 5, beschäftigen und sowohl Achat-Charakter wie auch originelle Musterungen liefern. Dieser Marmor kommt den besten ausländischen Sorten an Güte und Farbenschönheit gleich.

Verhandlungen der Deutschen Erdölgesellschaft mit der Standard Oil Company. Ueber die Verhandlungen der Deutsch-Ost Erdölgesellschaft mit dem Standard Oil Trust bezüglich der Karpatia-Aktien-Gesellschaft verläutet, daß diese bisher, ohne auf wesentliche Widerstände zu stoßen, einen sehr günstigen Verlauf nehmen und mit ihrem Abschluß in allernächster Zeit zu rechnen ist. Die Betriebe der Karpatia haben zunehmend günstige Produktionsverhältnisse und versprechen ganz außerordentliche Gewinne.

Ernteberichte.

st Freiburg. Die Traubenernte im badischen Oberland. Mit der Traubenernte hat man im badischen Oberland, soweit es sich bis heute übersehen läßt, in dem Orte Seddingen bei Riegel den Anfang gemacht. Am darauffolgenden Tage begann man in Endingen am Kaiserstuhl die Trauben einzuharfen, doch soll hier der Haupterbttag erst der 19. September sein. Im unteren Reisinggebiet waren es eine Reihe von Ortshöfen, welche den 15. September als Tag des Herbstbeginns ausgewählt hatten, nämlich Bombach, Wagenstadt, Nordweil, Altdorf, Schmieheim und Ringsheim. Im Markgräfler Weinbaudistrikt hat die Gemeinde Buggingen (Amt Müllheim) als erste am 15. September mit der Weinlese begonnen, als nächste folgen am 19. September die Nachbargemeinden Hügelheim und Seefeldern. Aus dem oberen Markgräflerland verläutet bis heute noch nichts über den Termin des Herbstgeschäftes. Die bekannteren Weinorte haben es damit auch nicht so eilig.

Notierungen der Berliner Börse vom 19. Sept.

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

15. 19.		15. 19.		15. 19.	
Accumulat.	693 75	703 50	Dynamit-Trust	15	19
Aller. Kleyer	478	478 25	Elekt. Farb.	700	474 75
Alexanderw.	478	478	Eisen-Ind.	500	500 50
A. E. G.	478	473 50	Feldm.	548	550
Aluminium	—	—	Gasmet. Deutz	500	500
Anzlo O. G.	650	645	Gelsenk. Berg.	675	670
Angstb. N.M.	720	624	Ges. W. Bergw.	400	395
Bad. Anilin	643	634	Hochst. Farb.	450	450
Bergm. Elekt.	490	480 25	Hochst. Holz	675	670
Berl. Anb. Ma.	490	479	Höchst. Papier	700	700
Berl. Masch.	770	840	Höchst. Zink	700	700
Blug. Nürnberg	531	541 75	Höchst. Zink	700	700
Bismarck	1700	1700	Höchst. Zink	700	700
Bochum. Guß	621	703	Höchst. Zink	700	700
Bochum. Stahl	745	730	Höchst. Zink	700	700
Braun. Dörsch	—	—	Höchst. Zink	700	700
Braun. Dörsch	—	—	Höchst. Zink	700	700
Braun. Dörsch	—	—	Höchst. Zink	700	700
Braun. Dörsch	—	—	Höchst. Zink	700	700

Bank-Aktien

15. 19.	
Berl. Anstalt	205
Commerzbank	243
Deutsche Bank	376
Dresdner Bank	259
Frankf. Bank	302
Komm. Bank	318
Landesbank	292
Meißner Bank	245
Ost. Kredit	32
Reichsbank	—

Festverzinsliche Papiere.

15. 19.		15. 19.	
5% Dtsch. Schatzanw.	99 75	100 75	99 75
4 1/2% Dtsch. Schatzanw.	99 75	100 75	99 75
4% Dtsch. Schatzanw.	99 75	100 75	99 75
3 1/2% Dtsch. Schatzanw.	99 75	100 75	99 75

Notierungen der Frankfurter Börse vom 19. Sept

Bank- und Industrie-Aktien.

15. 19.		15. 19.		15. 19.	
Bad. Bank	—	—	Harz. Bergb.	730	720
Bayer. Bank	248	234	Laurahütte	525	530
Commerzbank	320	314	Reichsbank	32	32
Dresdner Bank	271	263	Scheidt & Jun.	671	670
Frankf. Bank	302	302	Scheidt & Jun.	671	670
Komm. Bank	318	318	Scheidt & Jun.	671	670
Landesbank	292	292	Scheidt & Jun.	671	670
Meißner Bank	245	245	Scheidt & Jun.	671	670
Ost. Kredit	32	32	Scheidt & Jun.	671	670
Reichsbank	—	—	Scheidt & Jun.	671	670

Frankfurt a. M. 19. Sept. (Börse) Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in ruhiger Haltung, doch war die Grundstimmung deprimiert. Es lag Angebot vor, welches anfänglich auf die Tendenz drückte. Wesentlich ruhiger lagen die amtlich nicht notierten Werte. Mansfelder Cure, welche auf spekulative Käufe stark gesucht waren, erfuhr eine Steigerung von 7100 auf 7400, Deutsch-

Petroleum fehte mit 1040 ein. Gefucht waren junge Mequin 606. Auch Winterpapiere war gefragt: 355—365. Man handelte ferner Benz ca. 332, Diyal 64¼, Thüringische Elektrische Lieferungs-gesellschaft 240, Wolff-Bukau 606. Man beobachtet, daß das lebhaftere Treiben möglich nachgelassen hat. Auf dem Montanmarkt wie die Halbungs schwächer, Mannesmann 940, Westeregeln 700, Phos. 815, erlitten bei erster Notiz eine Kursrückgang von je 10 Proz. Überbedarfslaten mit 600, Seltendörben 676 in den Verkehr. Schiffahrtstaktien gaben wesentlich nach. Hapag 226 schwächer später 230. Auf dem Industriemarkt blieben die chemischen Aktien preisstabil, Holzverlebung 690, Adlewerke Kleyer 415 hielten 6 Proz. ein, Hirsch Kupfer gaben mit 675 15 Proz. nach, Elektrische Werke unterlag Kurseinbußen 315 (16 Proz.). Niedriger gingen Kellert u. Guilleaume, Pich und Kraft, A.G. auf Rückkäufe beschränkt. Die leitenden Banken erlagen ebenfalls Kursrückgängen, während Münchener Vereinsbank und Breuß. Hypothekendarf stark gesucht waren. Am Einheitsmarkt herrschte Nachfrage nach Westf. Kellert, Kellert, Lederwerke Adler u. Oppenheimer, Schuhfabrik Westf. Merikanische Lederwaren war auf die unruhige Haltung der Devisenrente, gegen Schluß teilweise fester, Harpener 820 bis 840, Rhein. Stahl anziehend, Mannesmann sehr fest, Benz schlossen schwach 325. Privatdiskont 3½ Proz.

Berliner Devisennotierungen.

Berlin, den 19. Septbr. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung		17. 9. 21.		19. 9. 21.		Telegraph. Auszahlung		17. 9. 21.		19. 9. 21.	
Auszahlung	Geld	Brill	Geld	Brill	Geld	Auszahlung	Geld	Brill	Geld	Brill	Geld
Amsterdam	101.64	101.85	Amsterdam	101.64	101.85	New-York	100.99	100.61	101.64	101.85	
Brüssel Antw.	729.28	710.7	Brüssel Antw.	729.28	710.7	Paris	719.5	720.75	729.28	735.25	

Frankfurter Devisennotierungen.

Frankfurt, den 19. Septbr. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung		17. 9. 21.		19. 9. 21.		Telegraph. Auszahlung		17. 9. 21.		19. 9. 21.	
Auszahlung	Geld	Brill	Geld	Brill	Geld	Auszahlung	Geld	Brill	Geld	Brill	Geld
Amsterdam	101.64	101.85	Amsterdam	101.64	101.85	New-York	100.99	100.61	101.64	101.85	
Brüssel Antw.	729.28	710.7	Brüssel Antw.	729.28	710.7	Paris	719.5	720.75	729.28	735.25	

Zürcher Devisennotierungen.

Zürich, den 19. Septbr. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen		17. 9. 21.		19. 9. 21.	
Auszahlung	Geld	Brill	Geld	Brill	Geld
Holland	183	182 75	Holland	183	182 75
Deutsches	6.60	6.72	Deutsches	6.60	6.72
Wien	0.52	0.57	Wien	0.52	0.57
Paris	6.99	6.95	Paris	6.99	6.95
London	40.95	41.45	London	40.95	41.45
Italien	24.50	24.53	Italien	24.50	24.53
Madrid	40.70	40.80	Madrid	40.70	40.80
Buenos-Aires	1.12	1.10	Buenos-Aires	1.12	1.10

Langjames Steigen der Mark. Die von der Reichsregierung geführten Unterhandlungen mit der deutschen Bank und der deutschen Industrie wegen Beschaffung von ausländischen Devisen, wobei Banken und Industrie in weitgehendem Maße mitwirken wollen, scheinen mit ohne Einfluß auf den Stand der deutschen Mark an den ausländischen Börsen zu bleiben. Die in den letzten beiden Tagen eingetretenen Besserungen sind zwar an und für sich noch unbedeutend und bleiben bei weitem nicht die Verluste aus, die wir in den letzten Tagen erlitten haben, als Folge der Überbeziehung der ausländischen Märkte mit deutscher Mark, aber wir können sie immerhin als Anfang der beginnenden und so sehr angestrebten Besserung betrachten. In Newyork dürfte die Mark ihren tiefsten Stand mit 0,91 am 15. d. Mts. erreicht haben. Gestern bereits notierte die Mark mit 0,95, also immerhin eine kleine Besserung. Dem Newyorker Markt, der ja nun einmal tonangebend für den europäischen Kontinent geworden ist, folgen z. B. die Notierungen an der Züricher Börse. Während am 14. ds. Mts. der Abendkurs noch mit 5,25 festgelegt werden mußte, brachte der 16. September bereits eine Steigerung auf 5,35, welche Notierung den ganzen Tag über blieb. Am 17. September, morgens, notierte die Mark sogar mit 5,65. In Berlin mußten am 14. ds. Mts. für 100 Schweizer Franken 1895 M bezahlt werden, am 15. September 1890 M und am 16. September 1880 M. Somit man hört, dürfte diese Entwicklung in der nächsten Zeit anhalten, allerdings darf man sich nicht der Hoffnung hingeben, daß die erlittenen Verluste in schnellster Zeit ausgeglichen sein werden.

CARL CASPARY
INTERNATIONALE EXPEDITION/FAHRT
KARLSRUHE i. B.
KÄSERSTR. 73. FERNSPR. 4948, 4949, 4950
EXPEDITION/CHIFFFAHRT
LAGERUNG
A/SKURANZ

OSRAM

Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.